

im Mittelalter immer auch Epochen intensiver Pflege von Schriftlichkeit seien“, plädiert aber für eine Differenzierung „in unterschiedlichen historischen Kontexten“ (S. 125), wobei „der Anteil der Mächtigen am Reformvorgang“ maßgeblich für die Buchgestaltung gewesen sei. – Jeffrey F. HAMBURGER, „Siegel der Ebenbildlichkeit, voll von Weisheit“. Der Evangelist Johannes und die Bildsprache der Vergöttlichung im Graduale von St. Katharinenthal (S. 131–175, 23 Abb.), untersucht exemplarisch einige der 30 dem Johannes gewidmeten Initialen und der von ihnen eingeleiteten Sequenzen. – Freimut LÖSER, Im Dialog mit Handschriften. „Handschriftenphilologie“ am Beispiel der Laienbrüderbibliothek in Melk. Mit einer Einleitung von P. Gottfried GLASSNER, OSB (S. 177–208, 8 Abb.), zeigt neben einer allgemeinen Beschreibung des Melker Hss.-Bestandes durch G. (S. 177–180) geistesgeschichtliche Dimensionen der Melker Laienbibliothek auf, insbesondere im Hinblick auf die Bibelübersetzung. – Georg STEER, Die Schriften Meister Eckharts in den Handschriften des Mittelalters (S. 209–302, 21 Abb.), berichtet mit eindrucksvoller Detailkenntnis aus der Werkstatt der 1934 begonnenen Gesamtedition der Schriften des Mystikers. – Tilo BRANDIS, Mittelalterliche deutsche Handschriften. 25 Jahre Neuerwerbungen der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (S. 303–335, 16 Abb.). – Hans-Jochen SCHIEWER, Die Sammlung Leuchte. Eine Berliner Privatbibliothek mittelalterlicher deutschsprachiger Handschriften (S. 337–349, 4 Abb.). Ein Personen- und Werkeregister und ein Hss.-Register runden den Band ab. A. M.-R.

Pasquale ORSINI, Frammenti in scrittura beneventana rinvenuti nell'Archivio Capitolare della Cattedrale di San Panfilo a Sulmona, *Aevum* 77 (2003) S. 363–377, 4 Taf., beschreibt neun von ihm in Einbänden gefundene Fragmente in Beneventana und ordnet sie fünf Codices des 10./11.–13. Jh. zu (Augustinus, Johannes-Kommentar; Antiphonare; Bibel). Bemerkungen zur Schriftentwicklung nehmen einen verhältnismäßig breiten Raum ein. H. S.

Giovanna MURANO, Alfonso il Savio, l'Università di Salamanca e l'ufficio dello stazionario, *Codices manuscripti* 44/45 (2003) S. 1–2, zeigt anhand der Pariser Hs. BN, lat. 4521 aus dem späten 13. Jh. den Gebrauch des Pecia-Systems an der Universität Salamanca. Herwig Weigl

Pierre L. VAN DER HAEGEN, Der frühe Basler Buchdruck. Ökonomische, sozio-politische und informationssystematische Standortfaktoren und Rahmenbedingungen (Schriften der Universitätsbibliothek Basel 5) Basel 2001, Schwabe, 218 S., Abb., ISBN 3-7965-1090-6, EUR 29. – Kurz vor 1470 richtete Berthold Ruppel, ein ehemaliger Geselle Gutenbergs, die erste Basler Buchpresse ein und begründete damit eines der bedeutendsten frühneuzeitlichen Buchzentren. Die Monographie geht den Bedingungen nach, die der Buchdruck in der durch Zünfte, Domkapitel und Universität geprägten Stadt vorfand. Sie werden nach ihren Vor- und Nachteilen diskutiert, wobei allerdings Quellen außerhalb des Buchwesens praktisch nur sekundär, durch Regesten oder darstellende Forschung, herangezogen werden. Mit dieser Einschränkung, die manche dezidierte